

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbestellung zulässig. Erscheinungsort: Leipzig, den 15. August 1922

Leipzig, den 15. August 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mh. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mh. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 94

Die Verteuerung der Lebenshaltungskosten

Die gegenwärtige Verteuerung der Lebenshaltungskosten muß nach dem Stande der Preise für den größten Teil der Lebensmittel, für Kleidung, Wäsche und Schuhwerk im allgemeinen auf das Sechzig- bis Hundertfache der Friedenspreise und noch höher geschätzt werden. Leider fehlt dafür noch der offizielle amtliche Nachweis; dieser wird für die Gegenwart erst Anfang September bekannt werden. Aber schon die Steigerung der Reichsindexziffer vom Juni zum Juli d. J. ergab eine Steigerung von 3779 auf 4990, also um 32 Proz., oder vom 38fachen auf das 50fache der Friedenszeit. Nach den bekannten Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig, deren Grundlagen wir schon in Nr. 30 des laufenden Jahrganges nachgewiesen haben, betrug der Mindestaufwand einer aus zwei Erwachsenen und drei Kindern von 12, 7 und 1 $\frac{1}{2}$ Jahren bestehenden Familie in je vier Wochen in Leipzig (in Mark) für:

1. Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung: Feuerungs- zahl 1 (E 1);
2. Kleidung, Wäsche und Schuhwerk: Feuerungszahl 2 (E 2);
3. Genussmittel, Körperpflege, Kleiderreparaturen, Haus- wäsche und Wirtschaftsgegenstände, Verkehr, Kultur- und Unterhaltungswende, Abgaben: Feuerungszahl 3 (E 3);
4. alle nichtigen Lebensbedürfnisse: Gesamtfeuerungszahl (E 1 + E 2 + E 3):

vom 5. 6. 22 bis	2. 7. 22	3347	996	1478	5821
2. 7. 22	1. 7. 22	3347	996	1478	5821
1. 7. 22	30. 7. 22	4252	1164	1748	7171
30. 7. 22	4. 8. 22	4438	1290	1824	7480

Die Feuerungszahl 1 ist sprunghaft gestiegen. Die Preise aller Nahrungsmittel, insbesondere von Brot, Mehl, Milch, Fett, Speck, Eier, Milch und Zucker, sind erheblich gestiegen; auch hat der Übergang zu Kartoffeln und Gemüsen neuer Ernte, deren Preis zunächst hoch war und erst zurückzugehen beginnt, die Lebenshaltung sehr verteuert. Die Feuerungszahl beträgt im Durchschnitt der Zahlen 3664 und 4436 M., d. h. für Juli 4050 M. Die Feuerungszahlen 2 und 3 sind gleichfalls, wenn auch nicht in dem Maße wie die Feuerungszahl 1, gestiegen. Die Bewegung der Einzelsablen gleicht sich wieder in der Gesamtfeuerungszahl aus, die z. B. für vier Wochen im Juli insgesamt 7480 M. oder wöchentlich 1870 M. erfordert, während der tarifliche Wochenlohn eines Buchdruckers der höchsten Altersklasse in Leipzig vom 3. bis 10. Juli nur 1055 M. oder 815 M. weniger, und ab 10. Juli 1355 oder 515 M. weniger betrug als die Kosten dieses Existenzminimums, das im Frieden mit dem Lohne dieser Altersklasse, d. h. mit 34,38 M., bequem bestritten werden konnte. Dazu kommt nun die geradezu unheimliche weitere sprunghafte Verteuerung seit Ende Juli.

Nach den neuesten Feststellungen der „Frankfurter Zeitung“ über die Entwicklung der Großhandelspreise hat sich bis Anfang August d. J. der Gesamtindex für 98 verschiedene Waren, die für die gesamte Wirtschaft des deutschen Volkes von besonderer Bedeutung sind, auf das mehr als 139fache der Friedenspreise gesteigert. Diese 98 Waren zerfallen in fünf Gruppen, die eine unterschiedliche Preisentwicklung haben. In der ersten Gruppe (Lebens- und Genussmittel und ähnliches) stiegen die Preise vom Juni bis Anfang August d. J. von 6967 auf 13691, gleich 97 Proz., oder nahezu auf das 137fache der Friedenspreise. In der vierten Gruppe (Verschiedenes) erhöhten sich die Preise vom Juni bis Anfang August von 6413 auf 10993, gleich 71 Proz., oder auf das 110fache der Friedenspreise. In der fünften Gruppe (industrielle Endprodukte) stiegen die Preise in der gleichen Zeit von 5859 auf 8549, gleich 46 Proz., oder auf das 85fache der Friedenspreise. Der Gesamtindex für alle 98 Waren stieg vom Juni bis

Anfang August von 7841 auf 13935, gleich 69 Proz., oder auf das 139fache der Friedenspreise.

Die amtliche Reichsindexziffer ist in den letzten Monaten mehr und mehr zum allgemeinen Maßstabe für die Veränderung der Lebenshaltungskosten geworden. Dieser Maßstab hat aber den großen Nachteil, daß er nur angibt, wie hoch die Verteuerung im Laufe vergangenen Monats gegenüber der noch weiter zurückliegenden Zeit gewesen ist. Die jeweils „neue“ amtliche Reichsindexziffer hinterläßt also dem tatsächlichen und aktuellen Stande der Verteuerung fast stets um einen Monat nach, dort, wo dieser Maßstab für die Abwägung der Verteuerung nur für zukünftige Entlohnung in Frage kommt, wie bei uns im Buchdruckergewerbe, wirkt dieser Mangel ganz besonders empfindlich; da eine Lohnhöhung für zurückliegende Zeit infolge kalkulatorischer Schwierigkeiten nur im Buch- und Zeitungs- gewerbe angeblich nicht möglich sein soll. Diesem Umstand ist es in der Hauptsache zuzuschreiben, daß die Buchdruckerlöhne in der Regel immer weit hinter den tatsächlichen Verteuerungsverhältnissen zurückbleiben.

Es wäre daher die allerhöchste Zeit, daß auf dem Lohngebiet in unserm Gewerbe endlich ein anderer Weg als bisher eingeschlagen würde. In diesbezüglichen Vorschlägen hat es auf Geblitsseite ja nicht gefehlt; leider bisher immer vergebens. Und dennoch wäre es verfehlt, den Mut sinken zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sei auf einen wichtigen Zusammenhang zwischen Großhandelspreisen und Reichsindexziffer hingewiesen. Es ergibt sich nämlich aus einer Berechnung der tariflichen Verteuerungen der amtlichen Reichsindexziffer und der jeweils amtlich wie privat ermittelten Großhandelspreise, daß diese in einem überraschend gleichbleibenden zeitlichen und quantitativen Verhältnis zueinander stehen. Das ergibt sich z. B. mit aller Deutlichkeit aus den amtlichen Ziffern seit Anfang d. J.; wobei jedoch zu beachten ist, daß nicht nur die gleichzeitigen Indexziffern miteinander zu vergleichen sind, sondern von dem Großhandelsindex der Durchschnitt der Summe des laufenden Monats und des Vormonats mit der amtlichen Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten des letzten der jeweils in Frage kommenden Monate für den Großhandelsindex. Wenn die Veränderung der Großhandelspreise wirkt erfahrungsgemäß nicht sofort auf die Kleinhandelspreise, sondern erst nach und nach, und zwar ebenso regelmäßig beim Steigen schneller als beim Sinken. Diese Differenzierungen gleichen sich jedoch in einer achtwöchigen Periode aus und ergeben so ein durchschnittliches Verhältnis von ziemlich Regelmäßigkeit. Dadurch erklärt sich auch das Resultat, daß beide Indexziffern in den letzten sieben Monaten sich um ein durchschnittliches Verhältnis von 100:55 bewegen, d. h. der Großhandelsindex steht zum Lebenshaltungskostenindex wie 100 zu 55. Dieses Verhältnis ergibt sich aber nicht nur bei einem Vergleiche zwischen den reichsamtlichen Zahlen, sondern auch bei einem solchen zwischen der amtlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten und dem noch viel weiter greifenden Großhandelsindex der „Frankfurter Zeitung“:

	Reichs- amtliche Indexziffer der Lebens- haltungskosten	Reichs- amtliche Groß- handels- index- ziffer	Groß- handels- indexziffer der „Frankf. Zeitung“	Verhältnis der Reichsindexziffer für Lebens- haltungskosten zu der Reichs- Groß- handels- indexziffer der „Frankf. Ztg.“
1921				
Dezember	1746	3487	—	—
1922				
Januar	1825	3665	4238	51,0
Februar	2209	4403	4812	55,3
März	2639	5233	5827	55,3
April	3175	6355	6722	53,8
Mai	3462	6458	7379	54,0
Juni	6779	13030	17841	56,0
Juli	4990	9957	19140	58,7
August	6057*	957*	13935*	—

* Diese Ziffer ist auf Grund des für die vorhergehenden Monate nachgewiesenen relativen Verhältnisses zwischen Großhandelsindex und Lebenshaltungskostenindex berechnet nach dem Großhandelsindex der „Frankfurter Zeitung“ für Juli und August, und zwar wie folgt: 9140 + 13935 = 23075 : 2 = 11538,052 (Durchschnitt der letzten Spalte) = 6057.

Stehen wir aus den Verhältniszahlen der beiden letzten Spalten der vorstehenden Tabelle den Durchschnitt, so erhalten wir für die sieben Vergleichsmonate der reichsamtlichen Großhandelsindex die Verhältniszahl 55,1 und für die sechs Vergleichsmonate der Großhandelsindexziffer der „Frankfurter Zeitung“ jene von 52,2. Der Unterschied dieser beiden Zahlen ist so unerheblich, daß man tatsächlich von einer gegenseitigen Befähigung ihrer Zuverlässigkeit für eine Vorausberechnung der nächsten Reichsindexziffer sprechen kann. Steht man in Betracht, daß z. B. die Großhandelsindexziffer der „Frankfurter Zeitung“ insgesamt 98 wichtige Waren umfaßt, die sozusagen von grundlegender Bedeutung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft sind, so ergibt sich aus der verhältnismäßig parallelen Entwicklung der Großhandelspreiskurve sowohl der amtlichen wie jener der „Frankfurter Zeitung“ und der Reichsindexziffer der Lebenshaltung eine ziemlich zuverlässiger Maßstab für die Berechnung der durch die Großhandelspreise stark beeinflussten Gesamtkosten der Lebenshaltung für die Gegenwart bis zum Bekannwerden der nächsten Großhandelsindexziffer.

Nachdem also die amtlich ermittelte Reichsindexziffer im Juli auf 4990 von 3779 im Juni gestiegen ist, wird für den Monat August nach dem heutigen Stande der Großhandelspreise laut „Frankfurter Zeitung“ mit Sicherheit mindestens die Zahl 6000 oder das 60fache der Friedensindexziffer festzustellen sein. Im Vergleiche zum Friedenslohne heißt demnach einem deutschen Buchdruckergewerkschaftler in Villach 205 M., am 31. August 205 M., im Juli wöchentlich 205 M., am 31. August 205 M. Friedenslohns, wie es die Reichsindexziffer für die Verteuerung nachgewiesen hat; im Juli letzten wöchentlich über 400 M. gegenüber der 50fachen Steigerung der Lebenshaltungskosten, und im August sollte bei 60facher Steigerung der Kosten der Lebenshaltung der Lohn bei 25 Proz. Lohnzuschlag 34,38 · 60 = 2062,80 M. betragen, statt nur 1415 M. ab 1. bis 19. August. Wo wir hinsehen, sind die Preise für den Lebensunterhalt zum größten Teil um das 100fache höher als im Frieden; leider bei vielen Mitteln noch viel höher. Dazu noch die geradezu aufreizende Unterbilanz aus der Vergangenheit, die nach und nach zu einer Aufhebung auch der letzten Reste an Kleidung, Wäsche usw. aus früherer Zeit geführt hat. Was übrig geblieben ist, ist Not, Verzweiflung und zunehmende Erbitterung, deren Wirkung letzten Endes nur die sein kann, daß durch weiteres Festhalten an der bisherigen, in der ganzen deutschen Volkswirtschaft nahezu einzig dastehenden kurzfristigen, zum größten Teil zu Lasten der gesamten Arbeiterschaft des Buchdruckergewerbes gebenden Lohnpolitik des Unternehmens nach der bekannten Parole der Prinzipalschrift „Nicht mehr, als ich unbedingt muß“ der letzte Funken von Berufstreue und Arbeitslust in die Winen geht!

Zum 17. August

Donnerstag, 17. August, tritt unser Lohnparlament abermals zusammen; wohl alle Kollegen werden diesen Tagen mit gemilderten Gesichten entgegensehen. Was werden uns die Verhandlungen bringen? Endlich einmal eine Angleichung an die Löhne anderer Berufsgruppen oder wieder einige Brocken, so daß der Buchdruckergehilfe auch weiterhin zum Darben und Hungern mit seiner Familie verdammt ist?

Bei den vorliegenden Verhandlungen hat der Vorsitzende des Reichsschiedsgerichts anerkannt, daß die Buchdruckerlöhne auf einem abnormen Stande sich bewegen und der Ansicht Ausdruck geben, daß eine Angleichung an die Allgemeinheit späterer Regelung vorbehalten bleiben muß. Auch der Reichsanwalt wie der Reichswirtschaftsminister haben sich anlässlich des Berliner Streiks über die krawalligen Löhne in unserm hochwertigen Allgemeinbildung verlangenden Berufe gewundert. Also sollte man meinen, daß auch unsere Prinzipale nun wohl endlich einmal zur Einsicht kommen würden. Aber leider dürfen wir uns hier keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben; es dürften vielmehr diejenigen recht behalten, die der Ansicht sind, daß auch weiterhin unser Lohn, wenn nicht endlich einmal mit andern Mitteln als mit Verhandeln und

wieder Verhandeln gearbeitet wird, beträchtlich hinter demjenigen vieler Arbeiterkategorien zurückbleiben wird.

Es ist aber nicht eine Schande für unfern ganzen Beruf, wenn man z. B. hört, daß ein diesem Feld einigen Wochen den Rücken gehobelter junger Kollege, der als Beifahrer im Transportgewerbe beschäftigt ist, wöchentlich über 300 M. mehr verdient als ein verheirateter Buchdrucker? Sollen wir uns das noch weiter gefallen lassen, Kollegen, oder sollten wir nicht alle, wer nur irgend sich dazu imstande fühlt (und hier kommt besonders die jüngere Generation in Frage), lieber unserm Hungerberufe den Rücken kehren und unsre Prinzipale selbst ihre Arbeit machen lassen? So darf es auf keinen Fall weitergehen! Deshalb sei unsern Gehilfenvertretern für die nächsten Verhandlungen laut zugerufen: Können Ihr uns nicht einen angemessenen Lohn nach Hause bringen, so laßt es lieber zum Strachen kommen, denn ein ganz Teil Kollegen wird in andern Berufen, wo man wenigstens einigermaßen sein Auskommen hat, leicht Unterkommen finden. Vielleicht kommt dann noch die Zeit, wo unsre Herren mit dem groben sozialen Verständnis die Gehilfen mit der Laterne fuchen.

Besonders den jungen ledigen Kollegen kann man zurufen: Stehrt eurem verlassenen Berufe den Rücken! Kommen wir doch einmal bessere Zeiten, könnt ihr immer wieder darin Unterkommen finden.

Und noch eins: Beachtet man die Auslandsrundschau, so findet man, daß die Maschinenlehraufschläge 20, 30, ja bis 40 Proz. betragen. Und in Deutschland? — Ihr wißt es ja, Kollegen! Hier offenbar ist die ganze Rückständigkeit unserer Arbeitgeber für unser ganzes Gewerbe und für die Spezialarbeiter im besondern.

Chemnitz.

P. O.

Die Prinzipale verdienen nichts!

Mit dieser Ausrede freien die Prinzipale bei jeder Feuerungsanlage unsern Gehilfenvertretern entgegen. Doch schaut man hinter die Fasseln, da sieht es anders aus. Während die Gehilfen täglich mehr mit der Not zu kämpfen haben, lassen die Prinzipale in dieser schweren Zeit sich nichts angehen. Privatausgaben des Prinzipals in jeder Höhe schaden seinem Geldbeutel nichts; will aber der Gehilfe seinen Lohn etwas aufgebessert haben, schon kann es das Geschäft nicht mehr tragen, und es soll bei dieser neuen Belastung pfeife gehen.

Dah aber der Schein trügt, beweist das Inserat einer Breslauer Firma, die aus der Schule geplatzt und der Gehilfenchaft verfallen hat, in welcher Höhe sich ihr Reingewinn befreitete. In Nr. 208 der „Ostdeutschen Morgenpost“ (Weutben, DG.), vom 30. Juli 1922 findet man in der Bellage das nachstehende Inserat:

Buchdrucker

In Breslau, der Neuzeit entsprechend, mit elf Pressen, Sechsmal. (Anprograph), kompl. Stereotypie und Buchbinderei, Preis 1.400.000 M., Papierstraße aller Ecken, Kauf 1.800.000 M. extra, sofort zu verkaufen. Täglichlicher Reinerdienst über 1 Million.

Salapka & Nachfel, Breslau 10, Weißburger Straße 31.

Wieviel über die Million hinausgeht, das steht nicht in dem Inserat. Fest steht jedenfalls, daß der Besitzer über eine Million Mark Reinerdienst in einem Jahre gemacht hat.

Wo bleiben da die Gehilfen mit ihren kläglichen Löhnen? **Einer für viele.**

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Woch (holländische Grenze). In der am 22. Juli abgehaltenen Versammlung befaßte sich die Versammlung in der Hauptsache mit dem neuen Lohnabkommen. Das Abkommen auch für das übrige Deutschland als „annehmbar“ bezeichnet werden, für Koch trifft dies nicht zu. Stehen die Buchdrucker doch hier noch unter dem Strahlenhehrer. Hier haben die Handwerker bis heute Stundenlöhne von 34 bis 35 M., die ungelerten Arbeiter einen solchen von 32,20 M. Kein Wunder, daß die Erregung unter den Kollegen sehr groß ist. Brauenvoll war es, wie einige verheiratete Kollegen ihre Not schilderten. Alle Kollegen waren der Meinung, daß endlich auch die Löhne der Buchdrucker wenigstens denen der ungelerten Arbeiter angepaßt werden. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird der verpöbelte Abschluß des neuen Lohnabkommens kritisiert und gesagt, daß die Buchdrucker im belagerten Grenzbezirk an letzter Stelle stehen im Lohne. Vom 1. August ab müsse eine erhöhte Zulage Maß greifen. Zu der Beitragsverböhrung, nach Stundenlohn festgestellt, gab die Versammlung ihre Zustimmung insofern, als der allergrößte Teil des neuen Beitrags zum gewerkschaftlichen Kampfe benutzt werden soll.

Kaiserslautern. (Vierteljahrsbericht.) Unsere Versammlung am 31. Mai brachte uns einen Vortrag über die Umgestaltung unsrer Wirtschaftslebens nach den Grundgedanken des Dreiwirtschaftsbundes, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Daran anschließend wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt. — Am 16. Juli fand unsre Bezirksversammlung statt, in welcher der erste Vorsitzende über die erste Generalversammlung in Leipzig berichtete und auch über den Konflikt der Berliner Kollegen nähere Ausführungen machte. In der Diskussion wurde bemängelt, daß in den ersten Verhandlungstagen zu viel geredet und zu wenig geleistet worden sei. An der Tarifgemeinschaft sei unter allen Umständen festzuhalten.

Driftliche Abmachungen würden sich in erster Linie in den kleineren Druckorten zum Nachteil der Gehilfenchaft auswirken. Die geplante Umstellung bezüglich des Industrieverbandes wurde nicht gutgeheißen, man solle der neuen Organisationsform Zeit lassen zur Entwicklung. Zu dem Ergebnisse der Tarifverhandlungen, das uns immer noch hinter den Löhnen anderer Arbeiterkategorien zurückläßt, wurde der Meinung Ausdruck verliehen, daß man auch das befehle Gebiet hätte zur Sprache bringen sollen. Dem Kollegen Eberhard wurde für 25jährige Mitgliedschaft die übliche Ehrung zuteil.

G. Hfinn.) Gauer-Versammlung der Maschinenlehrevereineigung Rheinland-Westfalens. Eine aus allen Bezirken des Gauer stark besuchte Versammlung folgte am 30. Juli zu Hfin. Safften wir doch diesmal einen „aroben Tag“, indem wir den Vorsitzenden der Zentral-Kommission, den Kollegen Lehmpuhl, in untrer Mitte begrüßen konnten. Der Kollegenführer „Gutenberg“ erfreute durch temperamentvollen Vortrag die Gäste mit dem wuchtigen Chor „Dem jungen Rhein“, er wurde durch starken Applaus zu einem zweiten Sitze genötigt. Der Gauer-Vorstand des Verbandes sowie die sämtlichen Sparten hatten Vertreter entsandt und überbrachten Grüße und Wünsche. Nach Entgegennahme der geschäftlichen Mitteilungen wurde der Kassenericht vom ersten und zweiten Vierteljahr genehmigt, ferner die Entschädigung für den Gauer-Vorstand erhöht. Neben der großen Zahl von Neuaufnahmen hatten wir leider einige Kollegen wegen Nichterfüllung ihrer Pflichten auszuschließen. Infolge des höheren Beitrags an die Zentral-Kommission und der sonstigen Ankosten mußte der an die Gaukasse abzuführende Beitrag erhöht werden. Die Versammlung stimmte dem Antrag des Vorstandes: Verdoppelung des bisherigen Satzes, zu. Mitbin sind ab 1. Juli pro Monat und Mitglied 3 M. an die Gaukasse abzuführen. Die Fabrikgehilfenbildung zu den Gauer-Versammlungen erlud ebenfalls eine Änderung. Nämlich erhielt Kollege Lehmpuhl das Wort zu seinem Vortrage. Redner überbrachte insbesondere Grüße des Verbandsvorstandes und der Zentral-Kommission an die rheinischen Maschinenlehrer und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm auch einmal möglich sei, im Rheinland zu den Maschinenlehrern sprechen zu dürfen. Er beleuchtete sodann kritisch die allgemeine Lage des Buchdruckergewerbes, besonders auch an Beispielen darauf verweisend, wie die Ausführungen mancher Prinzipale, daß das Gewerbe neue Belastungen nicht ertragen könne, zu bewerten seien. Die kolossalen Neuanfassungen von Maschinen und das Ausführen von Bauten usw. belagten das Gegenteil. Die Unternehmer können sich jedenfalls das zum Leben Notwendige erlauben, was aber einem Buchdrucker nicht möglich sei. Trotz aller Bemühungen von Gehilfenseite haben die Unternehmer bei der letzten Lohnverböhrung die Maschinenlehrer unberücksichtigt gelassen. Einzige in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung sei es, daß eine Kategorie wie die Maschinenlehrer, die ein tarifliches und moralisches Recht innehaben, so abgewirtschaftet habe. Ganze 4 Proz. Beitragsrückständigkeit noch der Aufschlag? So könne und dürfe es nicht weitergehen. Eine gewerkschaftliche Selbstverständlichkeit sei es, daß diejenigen, die an einer produktiven, gewinnbringenden Maschine arbeiten, auch an dem Gewinn entsprechend partizipieren, wie es in allen Berufen zu verzeichnen ist. In den einzelnen Staaten werden folgende Prozentläge den Maschinenlehrern gezahlt: Deutsch-Polen 20 Proz., Kongreß-Polen 40 Proz., Holland 12 1/2 Proz., Jugoslawien 15 Proz., Tschechoslowakei 15 Proz., Schweden 23 Proz., Dänemark 25 Proz. (42-Stunden-Woche), Schweiz 14,2 Proz. (42-Stunden-Woche), ebenfalls auch Österreich. Redner streifte sodann die Generalversammlung von Leipzig, die an dem Wirken der Sparten nichts Wesentliches auszufehen hatte, und kam sodann auf die Klagen unser ausländischer Kollegen wegen der großen deutschen Schmutzkonkurrenz im Ausland infolge der niedrigen Löhne und der Marktentwertung zu sprechen. Redner erwähnte noch, daß in einigen Kreisen die Unternehmer sich durch sehr hohe Konventionallstrafen verpflichtet hätten, alle Forderungen der Maschinenlehrer abzulehnen und keine besonderen Lohnverböhrungen einzutreten zu lassen, um so ein Uvanderern von einer Druckerlei zur andern zu unterbinden. Ein solcher Druck der Prinzipale müsse Gegenbrand von Gehilfenseite hervorgerufen. Mit dem Hinweis auf die im Herbst stattfindende Tarifverneuerung ersuchte er, die notwendigen Anträge zu übermitteln und dafür zu sorgen, daß jeder Maschinenlehrer auch Spartenmitglied sei. Redner erhielt großen Beifall. In der Aussprache, die sachlich und ruhig verlief, erklärten sich alle Redner mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Man vertrat die Ansicht, daß der Salsstarrigkeit der Unternehmer damit begegnet werden müsse, daß die Maschinenlehrer ihre Leistungen entsprechend der Bezahlung einrichten. Besonders verdiene die Haltung des „Storr.“ Anerkennung, der in diesem Punkte die im Interesse der Gesamt-Kollegenchaft notwendige Stellung einnehme. Die Aussprache veränderte sich zu folgender Entschöhrung: „Am 30. Juli im „Inbultstreff“ in Hfin tagende Gauer-Versammlung der Maschinenlehrevereineigung Rheinland-Westfalens beschloste einstimmig: Mit Rücksicht auf das Verhalten der Prinzipalität, die in konsequenter Weise den Maschinenlehrern eine angemessene Bezahlung verweigert, sehen sich die Maschinenlehrer nicht mehr veranlaßt, weil mehr zu leisten, als sie bezahlt erhalten. Für die Folge richtet sich die Leistung der rheinisch-westfälischen Maschinenlehrer nach der dafür erhaltenen Bezahlung.“ Gegen 3 Uhr nachmittags war die sehr reichhaltige Tagesordnung aufgearbeitet, und mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker und die Maschinenlehrevereineigung wurde die Versammlung geschlossen. — Abends war ein gemächliches Beiammensein, veranstaltet vom Maschinenlehreverein Hfin, wobei den auswärtigen Gästen einige gemüthliche Stunden

geboten wurden, die wohl jedem Teilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben werden.

M. Strefeld. Die Versammlung am 22. Juli nahm Stellung zu dem neuen Lohnabkommen. Wenn auch anerkannt wurde, daß die Gehilfenvertreter ihre Pflicht getan und eine Tarifausföhrung keinen vollen Abgleich zu der Lebenshaltung bringen könne, so habe doch leßt, daß wir Buchdrucker hier am Orte hinter andern Berufsgruppen in der Entlohnung weit zurückbleiben. Den sollen Preisauswärtigen im befehle Gebiete müßte für die Zukunft unsern allen Umständen mehr Rechnung getragen werden. Auch mit der letzten Lohnverböhrung sei es einem Buchdrucker nicht möglich, sich das zum Leben Notwendigste zu beschaffen. Die Versammlung verlangte den Zusammentritt des Tarifausföhrers bereits zum 1. August. Nach Aufstellung der Kollegen Jähren und Stapper als Kandidaten zum Gaufrage gab Kollege van Rems den Karriellbericht. Stierauf erhaltete Kollege Graaf (Miffelbar) den Bericht von der Generalversammlung des Verbandes. In einem sehr auf aufgebauten Vortrag entrollte er ein Bild von der Leipziger Tagung. Nach Schilderung der vorhergehenden Spartenkongresse und der von der Leipziger Kollegenchaft gehaltenen Abwehrlungen berichtete er ausführlich über die Verhandlungen unsrer Verbandsparlaments, die den Willen zur Überbrückung der vorhandenen Gegenläge der einzelnen Richtungen erkennen ließen. Reicher Beifall belohnte den Redner.

Magdeburg. Das rings vom Wald umgränzte freundliche braunschweigliche Städtchen Helmstedt lab am 16. Juli ein fröhliches Biskchen in seinen Mauern. Von Braunschweig und Magdeburg gaben sich die Kollegengangsvereine nach langer Kriegszeit das erste Steißdicklein, — und es schien laßt, als ob selbst der Himmel diese Wiederfreude hören wollte, insemal er ausgerechnet an diesem denkwürdigen Tage seine Schölen geschlossen hielt und durch das Wolkengerieße hierdurch selbst auf kurze Zeit der Sonne einen Blick auf die frohe Schar gestalte. Nach einem wunderbaren Spaziergange durch herrlichen Wald, wobei unsre Helmstedter Kollegen in lebenswürdiger Weise die Führer spielten, langten beide Vereine in kurzem Abstand im „Waldrieden“ bei Helmstedt an. Unvergleichlich wird allen Teilnehmern der Augenblick des Zusammenstreffens bleiben. Mit der „Niederweide“ von Mastlauch beantworteten die Magdeburger Sänger, welche schon vorher Aufstellung genommen hatten, den stimmungsvollen Sängerguß der Braunschweiger. Und dann ging's ans Händchelmücken; die alten Bekanntheiten der früheren Sängertage galt es zu erneuern und neue wurden geschlossen. Nledervorträge der beiden Vereine wechselten nun in kurzer Folge miteinander ab und bald war die Stimmung „wie lustig“. Mittags 1 Uhr begann der Aufbruch. Wieder unter Führung unsrer Helmstedter Kollegen ging es in langem Zuge, es mögen annähernd 450 Personen gewesen sein, auf schönen Waldwegen dem nächsten Ziele zu. Gegen 2 Uhr langte die Spitze im Helmstedter „Schützenhaus“ an, wo der bewundernswürdige Sängerkreis sich wieder versammelte. Neben den Vereinen, die auch hier wieder miteinander in der Darbietung schiedlicher Chorwerke wetteiferten und auch ohne Gesamtprobe Massenchorreue meifterten, erfreute das Braunschweiger Mandolinorchester die Zuhörer durch sein exaktes Zusammenpiel. In der gemächlichen Weise floßen in die letzten Stunden dahin, doch bald mußte ans Abschiednehmen gedacht werden. Noch einmal traten die Sangesbrüder zusammen. Mozarts „Weibe des Gefanges“ drang feierlich durch den Saal. Tief ergriffen lauschte jung wie alt den trefflichen Ausführungen, die die Vorsitzenden der beiden Vereine fanden, und die Begeisterung, die der Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen auslöste, entbrang lo der inneren Befriedigung über den Verlauf des Tages, daß er trotz aller Müde der Zeit sicher einmal eine fröhliche Erinnerung sein wird. Für die Braunschweiger war inanzulien die Zeit zum Abschiede gekommen. Mit Gesang ging es durch die Stadt zum Bahnhof, auf dessen Vorplage die letzten Abschiedslieder erklangen. Ein Weichen später fuhren auch die Magdeburger wieder ihrem Ausgangspunkte zu. Wir wissen uns eins mit unsern Braunschweiger Sangesbrüder, wenn wir herzlichen Dank sagen unsern Helmstedter Kollegen, die von früh bis abends sich in den Dienst der schönen Sache gestellt und unverdrossen bis zum letzten Augenblick zur Stelle waren.

Mannheim. In der Bezirksversammlung am 14. Juli gelangte ein Kollege zur Aufnahme; des verstorbenen Kollegen Jean Kraus wurde ehrend gedacht. Aber den Verlauf der Verbandsgeneralversammlung berichtete Kollege Michel (Kudwigshafen). Eine lebhafteste Diskussion knüpfte sich daran. Es wurden einerseits die Richtlinien, nach dem die Verbandsleistung gearbeitet, nicht mehr als zeitgemäß betrachtet, auch der „Storr.“ wurde einer Kritik unterzogen. Andererseits wurde entgegen, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Tarifgemeinschaftspolitk immer noch als die richtige anerkannt werden müsse. Die krautigen Lohnverhältnisse der Gehilfen zu verbessern, ist seitens der Verbandsleitung und Gehilfenvertreter gesehen. In einem Deutschland, das nicht Herr seiner selbst ist, stehen die Vorbedingungen für neue Wege, die ja auch von der Opposition auf der Generalversammlung nicht klar vorgezeichnet werden konnten. In bezug auf das letzte Lohnabkommen gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Bezirksversammlung nimmt Kenntnis von dem Ergebnisse der letzten Lohnverhandlungen und erklärt das Resultat als ungenügend. Die Bezirksversammlung mißbilligt das späte Zusammenstreffen des Tarifausföhrers und erwartet, daß in Zukunft derartige Mißachtung der Lebensinteressen der Kollegen nicht mehr vorkommt. Die Bezirksversammlung fordert, daß die weiteren Lohnabkommen der Gesamt-Kollegenchaft zur Abstimmung unterbreitet werden.“

München. (Ortsverein.) Die drei Versammlungen im zweiten Vierteljahr am 5. Mai, 8. Juni und 14. Juli befassten sich in der Hauptsache mit den jeweiligen Beschlüssen des Bezirksvereins. Nach reichlicher Aussprache kam man in allen Versammlungen zu dem Entschlusse, daß das von den Prinzipalen Gebotene in Anbetracht der fortschreitenden Teuerung vollständig undisputabel und das durch die einzelnen Bezirksvereinsmitglieder Erreichte — das immer erst in Kraft trete, wenn es durch die Teuerung schon wieder überholt sei — bei weitem nicht genügend wäre, um sich einigermassen anständig ernähren zu können. An die so notwendigen Anschaffungen für Heizung usw. sei bei dem unverständig geringen Entgegenkommen der Prinzipalfürsorge gar nicht zu denken. Die Geduld der Gehilfen sei nun zu Ende, wenn die kommenden Abschlüsse nicht entscheidendere Verbesserungen der Entlohnung bringen. Zu Beginn der Versammlungen wurden die verstorbenen Kollegen und der verstorbene Arbeiterführer Georg v. Dollmar durch Erheben von den Sätzen geehrt, dann mehrere Aufnahmegebühren zustimmend erledigt, ein Ausschluß wegen Arbeit in nichttarifreuer Druckerlei vollzogen und über lokale Angelegenheiten Beschlüsse gefaßt. Für die streikenden Metallarbeiter wurden durch Solidaritätsmarken von den Mitgliedern des Ortsvereins 127180 M. aufgebracht. Die Abrechnungen des Gaus und des Ortes über das erste Vierteljahr wurden ohne Widerspruch genehmigt und beiden Kassen der Entlohnung erteilt. — Das Johannisfest, an dem auch einige Kollegen aus Schwaben teilnahmen, wurde am 24. Juni gefeiert. Der Buchdrucker-Gesangsverein und die Silberabteilung der Lehrlingsorganisation sorgten für beglückende Abwechslung, und Kinderbelustigungen erfreuten jung und alt. An Ertrauerfahrungen erlitten aus Anlaß des Festes Arbeitslose, Kranke und Invaliden sowie Durchreisende je 50 M.; außerdem wurden aus dem Freiwilligen Hilfsfonds noch besondere Unterstüßungen gewährt.

Bezirk Neumünster. Untere am 23. Juli hier abgehaltene Bezirksversammlung war nur mäßig besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat die Versammlung das Wohlwollen der verstorbenen Kollegen Garbers (Neumünster). Der Vorsitzende Saggau (Neumünster) begrüßte Johann die auswärtigen Kollegen, unsern Gauvorsitzenden Ritter sowie den Kollegen Barth (Berlin) vom Verbandsvorstand und erstattete einen kurzen Bericht über die kürzlich in Kiel stattgehabte Bezirksvorsitzendenkonferenz. Kollege Barth beleuchtete hierauf die elfte Verbandsgeneralversammlung in lehrreicher Weise, wofür ihm vieler Beifall zufließt. Wegen der vorgeschriebenen Zeit mußten die übrigen Tagesordnungspunkte in Eile erledigt werden. Die Wahl des nächsten Tagungsortes wurde dem Vorstand überlassen.

Pforzheim. Die sowohl von den Pforzheimern wie von den Bezirkskollegen zahlreich besuchte außerordentliche Bezirksversammlung am 16. Juli wurde vom Vorsitzenden Kollege mit begrüßenden Worten eröffnet. Die Tagesordnung stand: 1. Das neue Lohnkommando; 2. Bericht über die elfte Verbandsgeneralversammlung; 3. Verschiedenes. Nachdem der Vorsitzende in kurzen Worten das Abschlußergebnis des neuen Lohnabkommens, speziell für Pforzheim, bekanntgegeben und als den berechtigten Ansprüchen in keiner Weise gerecht werdend bezeichnet hatte, stellte er diesen Punkt zur Diskussion, an der sich eine ganze Anzahl Kollegen beteiligte. Von sämtlichen Rednern wurden die letzten Abmachungen scharf unter die Lupe genommen. Unter anderem wurde auch an den Generalversammlungsdelegierten, Kollegen C. Richter, die persönliche Anfrage gerichtet, wie es denn nur möglich gewesen sei, daß die Generalversammlung zu diesem Lohnabkommen ihr Jawort geben konnte. Kollege Richter versuchte das in längeren Ausführungen zu begründen, konnte jedoch die Kollegen von dieser Notwendigkeit trotz Anführung verschiedener Beispiele (die Berliner Forderung) nicht überzeugen. Im Anschluß an die umfängliche Aussprache wurde folgende Entschließung eingebracht, die dann auch einstimmig angenommen wurde: „Die zahlreich besuchte Bezirksversammlung nennt die letzte Teuerungszulage vollständig ungenügend. Sie verlangt, daß der Verbandsvorstand sofort in neue Verhandlungen eintritt, da sonst Gefahr besteht, daß der Bezirksverein selbst Mittel und Wege sucht, um die im besten Industriebezirk gezahlten Löhne zu erreichen, da hier selbst die ungelerten Arbeiter über unsern Löhnen leben.“ Hierauf konnte dann zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Bericht über die elfte Verbandsgeneralversammlung, übergegangen werden. Unser Vertrauensmann, Kollege C. Richter, wurde seiner Aufgabe voll und ganz gerecht, indem er uns in längerem, sachlichem und verständlichem Vortrag Bericht erstattete. Die Diskussion über diesen Vortrag mußte der vorgeschriebenen Stunde halber auf die nächste Versammlung verlegt werden.

Sollgen. (Maschinenmeisterklub.) Die letzte, am 16. Juli stattgehabte Versammlung nahm von dem Struktur betreffend Kreisvorsitzendenkonferenz Kenntnis. Der Stellenbericht wies aus, daß die Stellenverhältnisse zwar günstig sind, aber in den letzten Monaten Einnahme und Ausgabe genau balancierten, so daß eine eigenartige Zunahme nicht zu verzeichnen war. Am den Beschlüssen der Kreisvorsitzendenkonferenz und den Selbstverhältnissen gerecht zu werden, legte die Versammlung den Beitrag auf 2 M. pro Woche fest.

Speier. In der Bezirksversammlung am 22. Juli, in der unser Kollege Maurer (Heidelberg) Bericht von der Generalversammlung in Leipzig erstattete, kam im Verlaufe der Diskussion der ganze Anmut über unsere fröhliche Lage zum Ausdruck. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde betont, daß unbedingt mehr gesehen muß, um unser Dasein lebenswerter zu gestalten. Die Preise für das zum Leben Notwendigste steigen

immer noch in eminenten Maße, so daß eigentlich der Tarifausgleich seiner Abmachung gemäß jetzt schon zusammenzutreten müßte. Folgende Resolution fand deshalb einstimmige Annahme: „Die Mollage der Gehilfenchaft im beliebigen Gebiet erfordert unbedingt eine dem gesunkenen Geldwert entsprechende Erhöhung der Besatzungszulage. Außerdem verlangen wir, daß bei der bevorstehenden Tarifrevision für sämtliche Orte des beliebigen Gebiets der Gehaltszuschlag auf 25 Proz. festgesetzt wird.“

Stellin. In der Mitgliederversammlung am 19. Juli erstattete Kollege Reineke Bericht über den Verlauf der letzten Tarifauschüßung. Bedauer wurde von der Versammlung, daß die Prinzipale nicht Verhörsanträge sandten, um der schon frühzeitig geplant gemessenen Tarifauschüßung zuzustimmen. Wenn nun von den geforderten 450 M. bis zu 360 M. gebracht wurden, so läßt die Erhöhung der Röhne die Zufriedenheit der Kollegenchaft noch nicht aus; es müßte aber anerkannt werden, daß wir wieder einen Schritt weiterkommen seien. Die Unterziffer, die sonst als maßgebend angesehen wurde, verlagte im Monat Juni vollständig, so daß eine Berechnung hiernach fast nicht mehr möglich erscheint. Kollege Reineke vertritt die Versammlung auf die nächste Tarifauschüßung, die am 16. August stattfinden soll. Auch den Berliner Streik stellte Kollege Reineke. Bei Auszahlung des erhöhten Lohnes am Sonnabend, dem 15. Juli, stellte sich ein Teil der Prinzipale wieder kleinlich an. Trotzdem uns die Bekanntmachung im „Korr.“ vorlag, so verteilten sich die Prinzipale darauf, daß ihnen noch nichts Ähnliches ausgegangen sei. Anschließend hieran gab Kollege Reineke noch einen Überblick über den Verlauf der Leipziger Generalversammlung. Es mußte festgestellt werden, daß, wenn auch liegende Änderungen nicht zu verzeichnen sind, doch eine erquickliche Arbeit geleistet wurde. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit größter Aufmerksamkeit.

F. Stuttgart. (Versammlung am 18. Juli.) In der sehr stark besuchten Versammlung brachte der Gehilfenvertreter Klein in seinem Berichte von den Tarifauschüßerhandlungen wertvolle Ergänzungen zum offiziellen Bericht im „Korr.“. Er schilderte in großen Zügen die allgemeine gewerbliche und tarifliche Lage sowie ihre Beurteilung durch die Generalversammlung. Der Berliner Konflikt und seine tieferen Ursachen fanden dabei eingehende Würdigung. In der Debatte über die späte Einführungsfrist der Zuluzulage scharf kritisiert, der uns im Weltrennen zwischen Teuerung und Lebensnotwendigkeiten noch mehr zurückbrachte. Die Versammlung machte sich den Beschluß der Generalversammlung zu eigen. Eine längere, unvermeidliche Entschließung, die u. a. sofort die Einstellung einer Lohnbewegung und darüber hinaus engstes Zusammenarbeiten aller gewerblichen Verbände forderte, um dem Ziele des gemeinsamen Kampfes aller Arbeiterorganisationen des WGBZ, näherzukommen, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Der Bericht von der Generalversammlung wurde durch die Kollegen Gaebler und Schröder gegeben. Ersterer behandelte die idealen Fragen. Interessant waren seine Mitteilungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kollegenchaft in den verschiedensten Nachbarländern und ihre beruflichen und tariflichen Schwierigkeiten. Der materielle Teil der Generalversammlung durch Schröder fand lebhaftes Interesse. Die neue Regelung und Berechnung der Unterstüßungssätze wurde beifällig beurteilt. Die Diskussion über die beiden Generalversammlungsberichte wurde auf Antrag der Versammlung verlagert. Aber den bevorstehenden Gaugang und die ihm obliegenden Aufgaben gab Kollege Klein zum Schluß noch einige Aufklärungen.

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Am 17. März hielt der Verein seine 24. Generalversammlung ab. Die Veranstaltungen im verflochtenen Jahre waren immer gut besucht; ein Beweis für den Fortschritt, daß seine Bemühungen nicht umsonst sind. Infolge der fortschreitenden Geldentwertung mußte der Beitrag von 25 auf 50 Pf. erhöht werden. Der alte Vorstand wurde unter Ergänzung von drei Beisitzern wiedergewählt. — Am 19. März führte Kollege M. Rauch in interessantem Demonstrationsvortrag technische Neuheiten und Erfindungen der letzten Zeit vor. Er zeigte u. a. seine Blaseange, die Registrierreglette, den Ventilschüler und erklärte ihre praktische Anwendung im täglichen Gebrauche. Ferner erläuterte er eine patentierte, neuartige Befestigungsart von Autos auf dem Unterbau, einen Wagenstandprüfer, eine praktische Form von Farbpapier und eine verstellbare Seitenmarke für den Kegel; alles vom Kollegen Göhl konstruiert. Der seit neuerer Zeit sich im Handel befindliche Bogenschuß wurde praktisch vorgeführt. — Am 1. Juli folgten etwa 150 Kollegen einer Einladung der Firma J. G. Malländer in Kammstahl zur Besichtigung ihrer Schnellpressfabrik und einer darin fertiggestellten Dampfmotorschleife größten Formals im Betrieb. In mehrstündiger, hochinteressanter Besichtigung konnten wir die Fertigkeit der Firma in ihren einzelnen Teilen entstehen sehen. Besonders Interesse erweckte naturgemäß die trotz ihrer Größe sauber und exakt arbeitende Dampfmotorschleife mit ihrer praktischen Bogenzug- und -ausführung. Der Firma Malländer gebührt für ihr Entgegenkommen Dank und Anerkennung. — Am 14. Oktober d. J. feiert der Verein sein 25jähriges Jubiläum, wozu u. a. eine hervorragende Druckflächenausstellung geplant ist.

Frier. Die Mitglieder der Bezirksvereins Frier feierten am 15. Juli ihr Johannisfest. Zahlreich waren die Kollegen mit Familie und Freunden dazu erschienen. Wie immer, so hatte auch diesmal der Gesangsverein „Sopographia“ den gefanglichen Teil übernommen. Das reichhaltige Programm bot der Abwechslung viel und die Darbietungen fanden wohlverdienten Beifall. Außer der Festrede des Vorsitzenden Hendrich verdient noch besonders

herorgehoben zu werden ein mitwirkender Kinderchor (Reigen und Gesänge), der bei allen Festlichkeiten kurzweiligen Beifall auslöst. Der Dirigent der „Sopographia“, Herr Lehrer Zimmermann, hatte es in lebenswürdiger Weise übernommen, in diesen lehrreichen Darbietungen die Kinder seiner Schulkasse den Anwesenden vorzuführen. Mitwirkende waren ferner noch eine Solistin sowie ein Streichquartett. Dem offiziellen Teil schloß sich ein bis in die frühen Morgenstunden währender Ball an, wozu das Fest einen wohl gelungenen Abschluß fand. — Am das Johannisfest reiste sich am 16. Juli die dritte diesjährige Bezirksversammlung an. Zu dieser Sitzung war unser Gauvorsitzender Friedrich Conradi (Mannheim) erschienen, um Bericht zu erstatten über die elfte Generalversammlung des Verbandes sowie über die Leipziger Tarifauschüßung. Nach Verabreichung der Punkte „Geschäftliches“ und „Tarifliches“ entrollte Kollege Conradi in knappen, markanten Sätzen den Anwesenden ein Bild über den Verlauf der Verhandlungen und erteilte am Schluß wohlverdienten Beifall. Die Diskussion nahm einen ruhigen und sachlichen Verlauf. In einem Schlußwort erwiderte der Referent den Diskussionsrednern. Darauf nahm die Versammlung einhellig folgende Entschließung an: „Die am 16. Juli tagende Bezirksversammlung des Bezirks Frier nimmt den Ausführungen des Gauvorsitzenden, Kollegen Conradi, über die Leipziger Verbandsgeneralversammlung zu. Betreffs der Lohnregelung seitens der Tarifauschüßung hält die Versammlung es als unumgänglich notwendig, daß im Hinblick auf die fortschreitende ungeheure Teuerung der Tarifauschüßung erneut schon am 1. August zusammentritt.“ Nach dem Referat wurde sodann in eine Besprechung über das Verhalten der beiden hiesigen Zentrumsblätter „Volksfreund“ und „Landeszeitung“ den freigewerblich-ökonomischen Organisationen gegenüber eingetreten, wobei besonders der „Volksfreund“ erwähnt wurde, der in einem längeren Artikel seinen Lesern (wozu selber auch viele organisierte Arbeiter gehören) glaubte nicht vorzuenthalten zu müssen, daß unsere Berliner Kollegen in ihrem letzten berechtigten Erkennniskampfe die größten Vaterlandsbeiden seien. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen und beschlossen, dieselbe zur Veröffentlichung dem „Volksfreund“ und der hiesigen „Volksmacht“ zu übergeben: „Die am 16. Juli in Frier versammelte Kollegenchaft des Bezirks Frier (M. d. W.) erhebt schärfsten Protest gegen das Gebahren des „Freiwilligen Volksfreund“ in Sachen des Berliner Buchdruckerstreiks. Die geschäftliche Ausnutzung dieses wirtschaftlichen Kampfes zur sinnlosen politischen Verbeugung muß für die Zukunft unterbunden werden, eventuell durch die schärfsten gewerblich-ökonomischen Mittel. Die Versammlung billigt das durch die Engländer der Berliner Buchdruckerstreiker heraufbeschworene Vorgehen unserer Berliner Kollegen.“ Hiermit hatte die Versammlung nach fünfstündiger Dauer ihr Ende erreicht.

Meinhardt. (Generalversammlung.) Am 21. Juli hielt der Bezirksverein Meinhardt seine 24. Jahresgeneralversammlung ab. Der vom Vorsitzenden verlesene Jahresbericht über das verflochtenen Jahr zeigte viel geleistete Arbeit in organisatorischer wie in kollegialer Beziehung. Es fanden zehn Versammlungen statt, teils mit Vorträgen verbunden. Ferner wurden zwei öffentliche Bunte Abende veranstaltet, die zum größten Teil durch Kollegen ausgefüllt wurden und unser Vergnügungskasse ansehnliche Überschüsse brachten. Auswärtige Veranstaltungen wurden teils korporativ, teils durch Vertreter des Vereines besucht. Der durch den Kassierer vorgelegte Stellenbericht wies eine ordnungsmäßige Führung der Kassenbücher sowie einen guten Stand der Kasse selbst auf. Bei den vorzunehmenden Neuwahlen des Vorstandes wurden die auscheidenden Kollegen einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender: M. Roth, Kassierer: A. Müller. Die Versammlung nahm Stellung zu der Tarifänderung und sprach über etwaige Anträge zur Neugestaltung des Tarifs. Den Schluß der Versammlung bildeten einige Anträge von Kollegen, welche sämtlich unterstüßt wurden.

Den Ältern zur Ehr Subiläumstafel Den Jungen zur Ehr

Seher Theodor Kleemeier in Hof i. B.: 1. Juli 50jähriges Berufs Jubiläum. Zeitliche Kondition: Münchener Buchdruckerei (A. & S. Börmann), Hof.

Oberfaktor Anton Riedelsheimer in München, geb. in Landsbut, und Seher Franz Müller, geb. in Reichartshausen: 14. August 50jähriges Berufs Jubiläum. Zeitliche Kondition: „Münchener Zeitungsverlag“.

o o o Rundschau o o o

Betriebseinschränkung wegen schwerer Kapitalbeschaffung. Ein Dollarkontingent von über 800 M. bietet zur Erlangung von Kapital keine glänzende Konjunktur wie er noch viel weniger den Arbeiter zum „Festlebensmachen“ anreizt. Aber wenn jetzt von sonst finanziell durchaus sicheren Firmen, die in Anschaffungen aller Art, auch im Aufspichern von Papiervorräten, seit längerer Zeit sich förmlich überfließen haben, auf einmal erklärt wird, es sei nicht mehr das erforderliche Kapital zur gewohnten Betriebsführung aufzubringen, es müsse also zur Spararbeit und dann zu Entlassungen gezwungen werden, dann hat die Gehilfenchaft gegen solche „Kapitalnot“ ein Wort mitzureden. Da gegenwärtig solche Manöver sich

zu mehrern schenken, soll gegenüber solcher künstlich erzeugten Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung an maßgebender Stelle (Schlichtungsausschuss) die Wahrheit deutlich zu sagen. Alles und alles, was die bis zur Kapitalverflechtung gehende Anschaffungswelt, soll auf Kosten der Arbeiter gehen! Es ist ja in den letzten Wochen im „Storr“ auch schon erwähnt und kritisiert worden, daß öffentliche Anordnungen zur Kurzarbeit ergeben, damit man die Gehilfenliste mit der schlechten Geschäftslage einlangen kann. Also Wachsamkeit und Energie am richtigen Platz und in der rechten Weise!

Verteuerungsunterstützte zwischen Lebenshaltungskosten, Zeitungsbezugspreisen und Buchdruckerlohn. Im „Zeitungsverlag“ findet man jetzt übersichtlich tabellarische Aufzählungen der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel mit Gegenüberstellung des jetzt eigentlich erforderlichen Abonnementgebildes. In der Nummer vom 21. Juli trat ein fünfjähriger Zeitungsverleger für gründliches Durchgreifen mit den Preisen ein. Er führt nur 16 Artikel bzw. Lebensmittel an, läßt dabei aber so bedeutungsvolle wie Heizmaterial und Schutzeug aus. Trotzdem kam der Thüringer schon vor etwa fünf Wochen auf eine durchschnittlich 97fache Verteuerung. Er rundete sie auf 100 ab und folgerte: In der Vorkriegszeit kostete unsere Zeitung 50 Pf. im Monat, also muß sie jetzt auf 50 M. kommen bei nur vier Seiten täglich. Der Abonnementstund und kümmert ihn nicht groß, denn der werde ja durch den Wenigerverbrauch an Papier und Betriebskraft usw. ausgeglichen. Im gleichen Augenblick jammert er aber, daß bedauerlicherweise unser Volk durch das Nichtlesen der Zeitungen infolge des Abonnementstundes immer mehr verdumme. Wir wollen diese Gefahr nicht unterschätzen; von einer guten Zeitung trennt man sich jedoch auch des höheren Preises wegen nur selten. Wenn aber der Thüringer Zeitungsverleger auf das Sonderliche des früheren Bezugspreises zu will, weil es notwendig sei nach den heutigen Preisen, was sollen dann die Gehilfen und die Hilfsarbeiter verlangen, wo die Lebenskosten im Augenblick schon über das Hundertfache hinaus sind, der Dollar am 11. August auf 868,91 M. stand, die Gehilfen im Orts- und Altersdurchschnitt aber erst das 40,8fache des Friedenslohns als künstlich zur Lebenserhaltung erhalten? Daran wird freilich nicht gedacht, aber im Tarifauschuss wird übermorgen auf solche und ähnliche Fragen von der Gehilfenvertretung Antwort gegeben werden.

Brüchige Konstellation. Die von Frankfurt a. M. ausgehende Bewegung hat auf die Nachbarstädte weiter übergriffen. Ollendbach a. M. und Friedersdorf sollen sich ebenfalls schon im Streik befinden. In Söckh und in Sarau hat man die Forderung anders formuliert wie in Frankfurt. Es sind ultimativ 1500 Mk. als Zuschlag verlangt worden. Die Frankfurter Prinzipale wollten durch das Tarifbedingungsgericht Tarifbruch der Gehilfen anerkannt wissen. Da das Frankfurter Schlichtungsgericht — jedenfalls von Gehilfenseite aus — sich für belanglos erklärte, hat das Tarifamt die Angelegenheit nach Mainz überweisen. — In Halle a. d. S. sind von dem Verbandskollegenschaft 500 Mk. als brüchige Verteuerungszulage gefordert worden unter Streikandrohung im Arbeitsleistungsausschuss. — Die Buchdruckerhelfer in Elberfeld und Barmen sollen mit einer erhaltenen Lohnerhöhung von 50 Mk. ihre Aktion beendigt haben. Welche Folgeerscheinungen sich nun daraus für die Buchdrucker ergeben, ist noch nicht bekannt. — Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Mitteilungen nur auf Grund neuerer Zeitungsnachrichten (bis 12. August mittags) gemacht werden können.

Schönpreise für Zeitungsdruckpapier? Nach einer Bemerkung in keinem Organ erwarteter Verein Deutscher Zeitungsverleger von der Reichsregierung die Festsetzung von Höchstpreisen nach eingehender und genauer Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse. Diese Rücksicht wenigstens zur beschränkten Zwangswirtschaft, der die maßgebenden Stellen der Zeitungsverlegerorganisation anerkennenswerterweise immer zugewandt waren, während die Aufgelassenen zur freien Wirtschaft von dem Standpunkte des Stärkeren aus drängen, soll durch das neue Preisgesetz für die Presse möglich sein. Die Angriffe auf das Gesetz von den Zeitungsverlegern können also nicht die Berücksichtigung haben, wie sie sich den Anheben geben. Die Preisfestsetzung wird künstlich auf zu einem früheren Termin, spätestens bis zum 20. jeden Kalendermonats, gefordert, da die Bekanntgabe jetzt am Monatsende ein unhaltbarer Zustand sei. Dem ist völlig beizupflichten. Wie der „Zeitungsverlag“ vom 4. August noch mitzuteilen weiß, sind vom Reichswirtschaftsministerium aus Verhandlungen im Gange, um eine Herabsetzung des Zellstoff- und des Druckpapierpreises herbeizuführen. Es ist zu begrüßen, daß sich an derlei die Reichsregierung die Preiswirtschaft beim Zeitungspapier nun mit andern Augen betrachtet. Zu einem früheren Zeitpunkt ist sogar einmal die „Angemessenheit“ der Papierpreise von amtlicher Stelle anerkannt! Gerechterweise muß aber (wiederholt) gesagt werden, daß die Zellstofffabriken und der Holzhandel in weitem Maße schon die Voraussetzungen für den außerordentlich hohen Preisstand des Zeitungspapiers schafften, war doch bereits im vorigen Monate der Holzpreis um das Hundertachtzigfache gegenüber der Friedenszeit gestiegen.

Weitere Verteuerungsunterstützte. Auf Grund der Verordnung bzw. des Gesetzes zum Schutze der Republik wurden oder waren noch verboten (siehe auch Aufzählung in Nr. 88): „Schließliche Volksstimme“ auf 4 Monate, „Wittener Tagesblatt“ (3 Wochen), „Schließliche Tagespost“ (4 Wochen), „Neumarkter Zeitung“ (4 Wochen), „Zeitschrift „Seimatverband Schlesien“ (3 Monate), „Schließliche Gebirgszeitung“ (12 Tage), „Bartensteiner Zeitung“ (3 Wochen), „Kalkfelder Wochenblatt“ (3 Tage), „Anhaltische Rundschau“ in Dessau (4 Wochen, dann auf 2 Wochen

herabgesetzt), „Magdeburgerische Zeitung“ (14 Tage, nach 3 Tagen aufgehoben), „Schleizer Zeitung“ (3 Tage), „Wochenchrift „Nord-West“ in Kiel (6 Monate), „Badiische Wochenzeitung“ in Karlsruhe (2 Monate), „Neue Zeitung“ in München und „Bayerische Arbeiterzeitung“ in Augsburg (3 Tage), „Pyräischer Tagesblatt“ (7 Tage; auf 3 herabgesetzt), „Kreuzzeitung“ in Gardelegen (auf 8 Tage beschränkt), „Wiltshaller Grenzzeitung“, „Oberländer Volksblatt“ (Preuß.-Solland) und „Vöhrner Tagesblatt“ (je 3 Wochen), „Fürstentum Zeitung“ (8 Tage), „Schwäbische Zeitung“ und „Grellswalder Zeitung“ (je 4 Wochen), „Grüneberger Tagesblatt“ (7 Tage), „Reichenbacher Zeitung“ und „Langensielauer Anzeiger“ (je 1 Tag), „Kreuzzeitung“ in Coburg (14 Tage), „Bremer Arbeiterzeitung“ (Dauer?), „Deutscher Volksbote“ in Frankfurt a. d. O. (2 Wochen), „Demminer Tagesblatt“ (4 Wochen), „Dittelsdorfer Generalanzeiger“ in Leer (14 Tage), „Stahlfurter Tagesblatt“ und „Mitteldeutsche Presse“ (je 10 Tage), „Selbster Anzeiger“, „Salzunger Tagesblatt“, „Mühlhauener Zeitung“ (Westpreußen), das „Erfolgsblatt für das verbolene „Vöhrner Tagesblatt“ („Majorische Zeitung“ [Dauer?]); ferner drei Nummern des „Beleiderer Kreisanzeigers“ und das „Erfolgsblatt der verbolene gemeinen „Gnder Zeitung“ sowie die „Stahlfurter Zeitschrift „Das Gemüllten“ (6 Monate), die „Zeitschrift „Der Wutkreuz“ (14 Tage); in Pommern die „Belagter Zeitung“, die „Warmer Zeitung“ und das „Kügnische Kreisblatt“, also zehn pommersche Zeitungen insgesamt; das Monatsblatt „Der Kämpfer“ in Bergen bei Celle (5 Monate), „Der Sozialdemokrat“ in Nürnberg (Dauer?), der „Miesbacher Anzeiger“ sowie der „Vöhrliche Beobachter“ in München (erst 3, dann 8 Tage). Das „Grellswalder Tagesblatt“, das 4 Wochen verbolene war, konnte wieder erscheinen, weil eine Erklärung abgegeben wurde, daß in Zukunft nicht gegen das Gesetz verstoßen werden soll. Das Verbot des „Berliner Lokalanzeigers“ auf 3 Wochen wurde unter ähnlichen Bedingungen bald wieder aufgehoben. Das auf vier Wochen erlassene Verbot der Berliner Wochenchrift „Deutsche Front“ wurde ganz aufgehoben. Es kommen auch noch deutschvöhrliche oder deutschnationale Mittelungsblätter als verbolene in Betracht, deren Aufzählung aber unterbleiben kann. Man erhebt an dieser statistischen Zahl, wie schwer es der reaktionären Presse wird, sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen, die Republik anzuerkennen oder von der Aufrechterhaltung zu Gewalttätigkeiten zugunsten der früheren Regierungsform abzulassen. Der Freiheit und dem Volksworte zu dienen, fällt diesen Blättern und vielen andern, die ihre Verbergsungspolitik mit etwas feineren Mitteln treiben und daher verschont bleiben, gar nicht ein. Das Schlimme dabei ist, daß eine große Anzahl von Beschäftigten in diesen Blättern durch die Zeitungsverbote auf den Magen geschlagen wird. Die technisch Tätigen müssen von der Reichsregierung unbedingt entschädigt werden, denn sie sind ja ganz unschuldig an den Verhängnissen gegen die deutsche Republik. Im allgemeinen ist aber auch zu verlangen, daß die Zeitungsverbote nach „Möglichkeit“ nur auf kurze Fristen erlassen werden und daß das Verfügungsrecht mehr zentralisiert wird. Bis jetzt hat man in beiderlei Beziehung den Eindruck zu großer Mannigfaltigkeit. Das neue Schutzesetz für die Republik müßte doch auch nach der strafrechtlichen Seite mehr zur Anwendung zu bringen sein, indem die Redaktion oder noch mehr der Verlag besonders für Verletzungen im Sinne dieses Gesetzes herangezogen werden. Das würde auch die wirtschaftliche Benachteiligung der im technischen Betriebe der Zeitungen Tätigen vermindern. Die Buchdrucker werden sich nie aus beruflichen Rücksichten für die reaktionäre Presse ins Zeug legen, sie betrachten diese auch als ihren Feind. Untreue besonderen Interessen sind von unserer Verbandsleitung schon gegenüber der Reichsregierung vertreten worden (siehe Nr. 88), und das hier Gelegte müßte auch Beachtung finden.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer Gotha bestanden die Kollegen Seherfaktor Andreas Freund aus Gotha und Seher Paul Risch aus Ohrdruf die Meisterprüfung.

Die Gehilfenprüfungen in Berlin. Alle im Oktober ausstehenden Lehrlinge des Buchdruckgewerbes in Groß-Berlin und in den Landkreisen Teltow und Niederbarnim werden wiederholt auf die Gehilfenprüfung aufmerksam gemacht. Anmeldungen nimmt nur Donnerstags von 3 bis 6 Uhr der Vorstehende des Prüfungsausschusses, Buchdruckermeister Alfred Forsberg, i. Sa. L. Düringshofen, Berlin NO 18, Nichtenberger Straße 17, entgegen. Mitzubringen sind ein selbstständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings auf Reichsformatbogen, eine Bescheinigung über die Lehrzeit, das Abgangszeugnis der Pflichtfortbildungsschule und die Prüfungsgebühr in Höhe von 50 Mk. Anmeldungen durch die Post sind nicht zu empfehlen, da nur persönlich abgegebene Gesuche sofort erledigt werden.

Die Ortsklasseneinteilung im Buchbinderartef. Trotz aller Nachweise, daß sich in 320 Orten durch erhebliche Verteuerung die ursprünglichen Verhältnisse völlig verschoben haben und eine Vertretung in höhere Klassen bei diesen Orten notwendig ist, konnten die Unternehmervertreter bei den letzten Lohnverhandlungen nur sehr geringes Verständnis für die dringende Forderung der Buchbindergehilfenerschaft aufbringen. In Würzburg scheiterten bekanntlich die Verhandlungen völlig und in Berlin haperie es nicht minder, bis sie schließlich doch noch eine Heraussetzung um eine Klasse von nur 21 Orten ab 1. August zustande brachten: Hamburg — Wandsee — Bergedorf in die Ortsklasse I; Ehrenbreitstein, Hellbrunn, Sierhorn, Worms und Regensburg, in Ortsklasse III; Bayreuth, Bingen, Burg b. Magdeburg, Kleve a. N., Gledern, Goch, Gittersloh, Kirchheimbolanden, Kreuznach, Nordhorn, Kempten i. Allg., Nebeln, Selb i. B. und

Wierlein in Ortsklasse IV; Kleve ab 1. Oktober in Klasse IV. Ergebnis nur um eine halbe Klasse. Aber Salberstadt soll noch am Jahreschlusse belunden werden und Halle würde anbeliegen, in örtliche Verhandlungen über die Ortsklasseneinteilung einzutreten. Die Vertreter beiderseits bezielten sich vor, über diejenigen Orte, deren Vertretung abgelehnt wurde, bei den nächsten Lohnverhandlungen eine neue Aussprache herbeizuführen.

Gewerkschaftsausstellung in Hamburg. Der Ortsauschuss Hamburg des ADGB, hat es sich nicht nehmen lassen, im Rahmen der in Hamburg stattfindenden Arbeiterwoche vom 17. bis zum 27. August, die der Wiederherstellung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Auslande dienen soll, durch eine umfangreiche Ausstellung in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses (Belenbinderhof) dem Auslande zu zeigen, welche hohe kulturelle Bedeutung gerade das Gewerkschaftsleben in Deutschland hat. Außerdem sind sechs Vorträge vorgesehen. Kollege Grafmann (Berlin) wird sprechen über „Wiederaufbau und Gewerkschaften“, „Der deutsche Arbeitnehmer in der Volkswirtschaft“ und „Gewerkschaftliche Tagesfragen und Zukunftsaufgaben“. Baumeister (Genf) wird sprechen über „Neuere Entwicklung der internationalen Sozialgesetzgebung“, „Vöhrerbund und Arbeitnehmerchaft“ und „Die internationale Gewerkschaftsbewegung“. Interessenten wollen sich Programm und Eintrittskarten durch das Sekretariat der Arbeiterwoche in Hamburg oder vom Ortsauschusse Groß-Hamburg des ADGB, Belenbinderhof 57, einfordern. Sie werden kostenlos abgegeben.

Teuerungszuschüsse für Kriegsbefähigte. Das Gesetz über Teuerungszuschüsse für Militärentner vom 21. Juli ist an die Stelle der bisherigen Verwaltungsverordnungen des Reichsarbeitsministers getreten und die Teuerungszuschüsse für Kriegsbefähigte, Kriegshinterbliebene und Altrentner sind damit zugleich mit Wirkung vom 1. August ab wesentlich erhöht worden. Die einzelnen Sätze sind aus jeder Tageszeitung zu ersehen.

Freie Arztwahl im Interesse der Kranken. Von den Kassenverordnungen wegen der ungünstigen Wirkungen auf die Kassenfinanzen meist abgelehnt, wurde die freie Arztwahl von den Ärzten mit dem Hinweis propagiert, daß jedem Kranken die Möglichkeit gegeben werden müsse, den Arzt seines Vertrauens aufzusuchen. In Wirklichkeit verlangen die Ärzte die freie Arztwahl um ihrer selbst willen. Darüber lassen führende Ärzte in ihren Veröffentlichungen keinen Zweifel. Die Kassenmitglieder verlangen aber eine freie Arztwahl im Interesse der Kranken. Deshalb fort mit den jetzigen Zuständen und her mit der wirklich freien Arztwahl! Sind die Arzteorganisationen nicht damit einverstanden, dann müssen die Krankenkassen frei gemacht werden von diesem Zwange! Mögen sie ihren Mitgliedern die Auslagen für die ärztliche Behandlung erstatten, aber es ihnen selbst überlassen, zu wählen, von wem sie behandelt werden wollen. Und fort auch mit dem Geboten, die solchen Forderungen entgegenzusetzen: Die Beiträge der Kassenmitglieder sollen der Hilfsbereitschaft zugute kommen; sie sind nicht dazu da, für die Interessen eines einzelnen Standes vorzugsweise verwendet zu werden.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland im Juni 1922. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ ist die Arbeitsmarktlage noch in günstiger Entwicklung. Die Statistik der untersten Anhalten der bereits seit April beobachteten Besserung erkennen. Insgesamt wurden am 1. Juli nur noch 19864 Vollerwerbstätige gezählt, davon 13950 Männer und 5914 Frauen. Die Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise hatte ebenfalls einen weiteren Rückgang aufzuweisen, so daß in etlichen Berufsgruppen hier und da sogar Knappheit eintrat. Die Stellenangebote gingen von 764899 auf 726526, die Arbeitslosigkeiten von 818819 auf 749940 und die Vermittlungen von 526538 auf 489186 zurück. Auf 100 Stellenangebote entfielen 103 Arbeitslosigkeiten. Auch die Gewerkschaften insgesamt haben einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit aufzuweisen. Von 6239397 durch die Berichte erfassten Mitgliedern waren 36350 oder 0,6 Proz. arbeitslos. Für die graphische Industrie, soweit die Angelegenheiten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der Hilfsarbeiter, der Lithographen und Steindruckers, der Buchbinder, des Guldenbergbundes und des christlichen graphischen Zentralverbandes in Betracht kommen und in Vergleiche gestellt werden können, ergaben sich bezüglich der Arbeitslosigkeit (männliche und weibliche Arbeiter zusammen und im Prozentverhältnis getrennt) seit Jahresanfang folgende Ziffern:

1922	Verband Deutscher Buchdrucker		Hilfsarbeiter		Lithographen und Steindruckers		Buchbinder		Guldenbergbund		Graph. Zentralverband (christl.)		Gesamt aller deutsch. Gewerkschaften	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Januar	918	1,3	224	0,6	174	0,9	728	1,5	28	0,1	2	0,1	160614	3,8
Februar	1235	1,7	425	1,1	124	0,6	769	1,0	33	0,1	6	0,2	168573	3,1
März	1194	1,7	490	1,6	175	0,9	580	0,8	13	0,1	14	0,2	71004	1,2
April	1135	1,9	457	1,1	105	0,6	774	0,9	50	0,2	9	0,2	51417	0,9
Mai	1140	1,5	267	0,6	93	0,5	493	0,6	—	—	—	—	33774	0,6
Juni	1022	1,4	145	0,6	118	0,6	635	0,8	35	0,1	—	—	35353	0,5
														1,0

(Steuer eine Zeilaeo.)

Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 20. August:

Ausflug nach Potsdam

Zu dieser Veranstaltung werden auch die Damen höflich eingeladen. Treffpunkt in Potsdam vormittags 10 Uhr am Bahnhofs. Anschließend Spaziergang durch Sanssouci. Um 3 Uhr: Gemeinsame Kaffeepause im „Salzburger“, Lindenauer Straße. — Um 4 Uhr: Versammlung. Referent: Herr Dr. Kurt Grams, Vorsitzender der Genalkommission der Korrektoren Deutschlands. — Am Abend: Gemütliches Beisammensein und Tanz.

Die Kollegen der umliegenden Druckerei werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Nachzügler werden am Abend durch Potsdamer Kollegen empfangen. Mietschein: „Korrespondent“.

Eine zahlreiche Beteiligung erwünscht. Das Komitee.

Zur Beachtung! Die Jahrsversammlung am 11. Juli beschloß, den Beitrag mit Wirkung vom 1. August auf 1,50 M. wöchentlich zu erhöhen. Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge möglichst pünktlich abzuliefern.

In den nächsten Tagen wird den Mitgliedern ein Fragebogen zugehen. Wir eruchen, denselben denjenigen Spartenkollegen auszubringen, die noch nicht Mitglieder unseres Vereins sind. Der Fragebogen muß sofort ausgefüllt und dem Interzonenamt zugeföhrt werden. Der Vorstand, Adolf Reich, Vorsitzender, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 7.

Bandwurm und Würmer,

moran soll die halbe Menschheit

leidet, entfernt schnell und sicher ohne Berufshilfe und Hungerkur

Worm-Extr., Hamburg 11 a 121. Spezial gegen Wurmeiden.

Verlangen Sie Auskunft gegen 3 Mk. in Kassencheinen. 18

Leiden Sie an Blutarmut u. Nervosität?

Blaschemische Blutmangelkurzen sind das natürlichste Selbstverfabren gegen Nervenkrankheiten aller Art, wie gegen Fieber, Magen- und Darmleiden, Hals- und Lungenleiden, Asthma, Gicht, Rheuma, Leiden der Wechselsahre, Frauenleiden, Manneschwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit, Blutarmut, Bleichsucht, Weisfluß, Hautlücken und Hautauslässe, Anginalzustände, feilliche Verklümmung, Kopf- und Kopfschmerzen sowie krankhaftes Aussehen usw. Gesundes und gesüßtes Blut bezieht jugendliches, blühendes Aussehen, verleiht ruhigen Schlaf, Wohl Erhalten, Puder, Schminken usw. können schön machen, sondern die Gesundheit ist der Ursprung aller Schönheit. Geben Sie sich selbst gesund sein. Auch für Gesunde zur Vorbeugung von Krankheiten sehr zu empfehlen. Jedes Jahr einmal eine Blutreinigungskur verleiht Krankheiten aus dem Hause. (Steine, Pulver, Tabletten, leicht einzunehmen.) Der Verband geföhrt durch eine privilegierte Apotheke per Nachnahme oder Voreinsendung. Preis 50 Mk. zuzüglich Porto und Verpackung. Blaschemisches Selbstmittel (Viale), Hamburg 11, B 121. 128

Für unsere Siegedruckabteilung suchen wir einen in bestem Akzidenz- und Kalligraphiebereich erfahrenen 1555

Flammdruckmaschinenmeister

Der auch mit Reparaturen befaßter Meister ist Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften senden an Vogel-Verlag, Betriebsbureau, Pöthneck 1, Thlr.

Zwei tüchtige

Galvanoplastiker

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lohnansprüchen erbeten an Wilhelm Wirth, Spezialfabrik für Galvanos und Stereotypen, Dresden-Bl., Seminarstraße 20/22. 462

Ausland!

Ausland!

Junger, strebender Schriftfeger

im Alter von 21 Jahren, flott, gewissenhaft und korrekt arbeitend, in ungehinderter Stellung, bewandert im Werk-, Akzidenz- und Setzungslehre, bestens vertraut mit der Bearbeitung des Maschinenlehre — erste Zeugnisse —, sucht sich durch Stellung in das Ausland zu verandern. Gest. Angebote unter „Gutenberg 535“ an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Maschinenmeister

35 Jahre alt, in ungehinderter Stellung, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an lauberes Arbeiten gewöhnt, wünscht sich in Leipzig zu verandern. Vorgezogen wird kleinerer Betrieb als Werk- oder Kalligraph. Beste Offerten unter Nr. G. P. 549 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schriftgießereifaktor

50er, mit 18jährigen Zeugnissen als solcher, guter Maschinenkennner, Erzeuger galvanischer Eisen- und Nickelmatrizen, wünscht seine Stellung zu verandern.

Gest. Zuschriften unter A. G. 551 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Ein flotter und tüchtiger, mit der Maschine vertrauter

Kalligraphfeger

für bedürftigen Satz, Maschine U.-B., sowie auch tüchtige, bedürftige

Handfeger

in dauernder Stellung gesucht. Buchdruckerei „Victoria“, Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 128

Typographfeger

(A) in dauernder angenehme Stellung gesucht. 1556

Buchdruckerei W. Meyerheim, Brandenburg (Savel).

Verbandsnadel

(B. D. S.) in echt feilblei St. Stegl., München 9.

Linothypsetzer

mit mehrjähriger Praxis, guter Maschinennennner, sofort gesucht.

Angebote an [553

„Deutsche Bergwerkszeitung“,

Offen.

Potsdam 184.

Graveur

geübt in Korrekturen von Stereotypplatten, Galvanos usw., in Dauerstellung gesucht. Offerten m. Anprüchen erbittet [541]

C. Behling, Berlin W 66.

Junger, flotter

Silbsarbeiter

zum Papier schneiden, Anlegen an Schnellpresse und Ziegel, oder Junge, flotte

Anlegerin

sofort gesucht. [503

Zündschlüsselangebote mit Lohnansgabe an

Adlers Buchdruckerei, Themar bei Meiningen.

Junger, strebsamer Schriftfeger

20 Jahre alt, bewandert in allen vorkommenden Sphären, sucht sofort Stellung.

Gest. Offerten erbeten an Martin

Kunze, Bad Schmiedeberg, Willemsberger Straße 227. [544

Akzidenzsetzer

(22 Jahre) wünscht sich in Hamburg zu verandern. Ang. unt. Nr. 449 a. d. Geschäftsstelle Leipzig, Salomonstr. 8.

Tüchtiger Typographfeger

(A, B und U) wünscht sich in der Provinz Hannover zu verandern. Respektiert wird nur auf Dauerstellung. Wohnungsnachweise erwünscht. [558

Angebote an S. King,

Alzen (Sann.), Gartenstraße 20.

Akzidenz- u. Katalogfeger

an flotter, selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht sich in Leipzig zu verandern.

Gest. Offerten unter Nr. 542 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Korrektor Revisor

ledig, seit langen Jahren an großem Setzungs- und Verlagsunternehmen; etwas Französisch, Englisch; spanische, holländische, schwedische Werke Korrektur gelesen und Revision ausgeführt, sucht Stellung in

Hamburg

Offerten unter Nr. 557 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Buchdruckfachmann

m. Vehrungsrecht, gel. Schweizer, 28 Jahre alt, 3. Gehaltsstufe, einer kl. Akz. u. V. Angehöriger d. Prov., sucht Verandernsstell. als Stille d. Chefes als Leiter ein. kl. Untern. Sätzen bes. Gest. Angebote unter L. K. 543 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Tüchtiger, erfahrener Illustrations-, Auto- und Buntdrucker

für Möbel, Zweifarbenmaschine mit Universal, Kolor, Dux und Primusanleger vertraut, sucht dauernde, selbständige Stellung. Angebote unter Postfach Nr. 129, Leipzig, Hauptpost. [559

Junger, strebsamer Maschinenmeister

im Akzidenz-, Werk- und Tabellenlehre bewandert, sucht sich zu verandern. Offerten erbeten unter K. R. postlagernd Pasing bei München.

Korrekturenabzieher

Perfekt in Akzidenz, Bunt u. Werk, verbr., sucht in Leipzig Beschäftigung, zur Zeit noch in Stellung.

Gest. Angebote unter Nr. 536 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu nur die von der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufene Volksfürsorge

Oewerkchaft. - Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg 5.

Zigarettenmaschine „Efos“

verkauft viel zum Kleben der Hülle u. Stopfen derselben mit jeder Fabrikation nur ein einziges Handstück erforderlich. Billiges Rauchen! Preis 12,50 Mk. (Porto extra) gegen Nachnahme. Efos-Verein, Berlin SW 61, Postfach H.

Junger, strebsamer Schriftfeger

flirt in allen Sphären, in ungehinderter Stellung, wünscht sich nach Berlin oder Hamburg zu verandern. [545

Gest. Angebote an Fritz Winkler, Chemnitz i. Sa., Matthesstraße 14.

Frankfurt oder Umgebung!

Schriftfeger

24 Jahre alt, der Handwerkschule befehligt hat, sucht in Leipzig auf kaufm. Bureau zur gründlichen Ausbildung als Kaufmann, eventuell auch Sekretärstelle. Ausführl. Angebote unter G. O. 550 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Junger Schwedischer Akzidenzsetzer

25 Jahre alt, vertraut mit allen Sphären (beherrscht die handnacklichen Sprachen), sucht baldmöglichst Stellung. Gest. Offerten unter Nr. 548 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Borwärtsstreb., tüchtiger

AKZIDENZSETZER

(22 Jahre) wünscht sich in Hamburg zu verandern. Ang. unt. Nr. 449 a. d. Geschäftsstelle Leipzig, Salomonstr. 8.

Tüchtiger Typographfeger

(A, B und U) wünscht sich in der Provinz Hannover zu verandern. Respektiert wird nur auf Dauerstellung. Wohnungsnachweise erwünscht. [558

Angebote an S. King,

Alzen (Sann.), Gartenstraße 20.

Akzidenz- u. Katalogfeger

an flotter, selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht sich in Leipzig zu verandern.

Gest. Offerten unter Nr. 542 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Korrektor Revisor

ledig, seit langen Jahren an großem Setzungs- und Verlagsunternehmen; etwas Französisch, Englisch; spanische, holländische, schwedische Werke Korrektur gelesen und Revision ausgeführt, sucht Stellung in

Hamburg

Offerten unter Nr. 557 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Buchdruckfachmann

m. Vehrungsrecht, gel. Schweizer, 28 Jahre alt, 3. Gehaltsstufe, einer kl. Akz. u. V. Angehöriger d. Prov., sucht Verandernsstell. als Stille d. Chefes als Leiter ein. kl. Untern. Sätzen bes. Gest. Angebote unter L. K. 543 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Tüchtiger, erfahrener Illustrations-, Auto- und Buntdrucker

für Möbel, Zweifarbenmaschine mit Universal, Kolor, Dux und Primusanleger vertraut, sucht dauernde, selbständige Stellung. Angebote unter Postfach Nr. 129, Leipzig, Hauptpost. [559

Junger, strebsamer Maschinenmeister

im Akzidenz-, Werk- und Tabellenlehre bewandert, sucht sich zu verandern. Offerten erbeten unter K. R. postlagernd Pasing bei München.

Korrekturenabzieher

Perfekt in Akzidenz, Bunt u. Werk, verbr., sucht in Leipzig Beschäftigung, zur Zeit noch in Stellung.

Gest. Angebote unter Nr. 536 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu nur die von der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufene Volksfürsorge

Oewerkchaft. - Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg 5.

Zigarettenmaschine „Efos“

verkauft viel zum Kleben der Hülle u. Stopfen derselben mit jeder Fabrikation nur ein einziges Handstück erforderlich. Billiges Rauchen! Preis 12,50 Mk. (Porto extra) gegen Nachnahme. Efos-Verein, Berlin SW 61, Postfach H.

Junger, strebsamer Schriftfeger

flirt in allen Sphären, in ungehinderter Stellung, wünscht sich nach Berlin oder Hamburg zu verandern. [545

Gest. Angebote an Fritz Winkler, Chemnitz i. Sa., Matthesstraße 14.

Ortsverein Erfurt

Freitag, den 18. August, pünktlich 8 Uhr abends, bei Feiniger: [552

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom Juli und vom zweiten Quartal; 2. Berichterstattung über den Fortschritt; 3. Kassenbericht; 4. Vereinsmitteilungen.

Für jeden Mieter unentbehrlich!

Geben erlischt:

Kommentar zum Reichsmietengesetz

Von Hans Krüger Ministerialrat i. Reichsarbeitsministerium Zweite, unter Berücksichtigung der wichtigsten landesrechtlichen Ausführungevorrichtungen neubearbeitete Auflage. Preis 35 Mk., Porto 3 Mk.

Zu beziehen durch den

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Leipzig, Salomonstr. 8 III (Mittelteil), Pollichschkonto 534/30.

Für jed. Schriftfeger unentb.!

Mehers Handlexikon, 8. Aufl. Ganzleinenbd. m. Goldpr., 594 M.

Duden, Rechtschr. d. deutschen Sprache und Fremdwörter, 9. Auflage, gebunden 154 M.

In 8 gleichem Monatsraten abzahlbar. (Lieferung und Preise freibleibend.)

E. S. Otto & Ko., Berlin-Nichtersede.

Maschinenband, Messingbogenzinken, Kolonnenstahnr, Einzelschrauben, Auslegegestäbe für Schnellpr.

Beuger & Moß, [101

Duffeldorf, Graf-Aboll-Str. 112.

Teilzahlung

Kataloge umsonst und portofrei.

Katalog a (Photo-Apparate aller Art)

Sämtliche Photo-Artikel

Katalog b (Lederwaren aller Art)

Kaffee, Rauchwaren, Schirme, Reiseartikel, Reisebedarf

Jonass & Ko., Berlin P 407

Belle-Alliance-Straße 7-10

Der neue Brockhaus

Handbuch des Wissens

Bd. I u. II ist erschienen; Preis 300 je Mk.

Monatliche Teilzahlungen gestattet. Anfragen mit Rückporto an Kollegen

St. Stegl., München 9, Columbusstr. 1.

Sämtl. Handwerkszweige Buchdrucker, Gaultschbrief, Farb. Nadeln, Graph. Verandhaus Th. Reibius Nachfolger, Stuttgart, Immenhofer Straße 4.

Am 31. Juli verstarb plötzlich infolge Herzschlags unser Mitglied

[547

Friedrich Glindke

aus Charlottenburg, im Alter von 56 Jahren.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten

Die Mitgliedschaft Akt.

Am 8. August verschied nach längerem, schwerem Leiden an Brustschmerzen unser liebes, langjähriges Mitglied, der Korrektor

[554

Georg Blankenburg

aus Mühlhausen, im Alter von 53 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitgliedschaft Chemnitz, Korrektorenvereinigung.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Expeditionsnummer 14 111, das Pollichschkonto Leipzig Nr. 613/28.

Verlag: Treubauverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Schaeffer in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radelli & Hill in Leipzig.